

Feierliche Grundsteinlegung in der neurologischen Klinik

Neues Gebäude wird die bestehenden Klinikbauten verbinden – als Quantensprung bezeichnet

Elzach (wvs). Unter den Augen interessierter Patienten und vieler Mitarbeiter der Klinik, Angehöriger des BDH (Bundesverband für Rehabilitation und Interessenvertretung Behinderter e.V.), Gewerkschafter, Bauarbeiter, regionaler Politiker und vieler weiterer Gäste füllte die Bundesvorsitzende des BDH, Ilse Müller, eine Kupferröhre mit Zeitzeugnissen und legte hiermit den Grundstein für ein neues Gebäude, das die bestehenden Klinikbauten in südlicher Richtung miteinander verbinden wird.



Bernd Fey gibt Ausblicke auf den Neubau.

Verwaltungsdirektor Bernd Fey begrüßte die Anwesenden und gab einen Überblick über die Auslastung der Klinik. Der Wirtschaftsingenieur (FH) nannte aber nicht nur Zahlen (2.200 stationäre Patienten pro Jahr, darunter 400 Schwerstkranke, da sich die Klinik auch als Nahtstelle zwischen Intensivmedizin und klassischer Rehabilitation versteht), sondern lobte auch die Mitarbeiter und den Förderverein, die viel dazu beitragen, dass sich die Patienten wohl fühlen können. Ergebnis sei eine hohe Nachfrage und ständige Auslastung. Deshalb hatte man immer wieder die Zahl der Betten erhöht, was dazu führte, dass man keinen Anspruch auf Fördermittel vom Land genehmigt bekam. So musste der BDH selbst die auf mittlerweile 3,9 Millionen angewachsenen Baukosten finanzieren. Grund für die Erhö-

hung war, dass eine geplante Aufstockung des Gebäudes aus statischen Gründen nicht möglich war; hier lachten viele Zuhörer, die wohl schon ähnliche Erfahrungen während eigener Bautätigkeiten gemacht hatten. Grundstock für die Finanzierung wurde also ein hauseigener Tarifvertrag. Diesem stimmten über 70 Prozent der mehr als 400 Mitarbeiter zu, die zukünftig ohne Lohnsteigerung mehr arbeiten werden. Dies die natürlich auch der Arbeitsplatzsicherung im Elztal und deshalb sei es gelungen, die Gewerkschaft ver.di zur Zustimmung zu bewegen.

Der Träger

Die Bundesvorsitzende des BDH, Ilse Müller, begrüßte in ihrer Ansprache auch ausdrücklich die „lieben Mitarbeiter“ und nannte es einen besonderen Tag für den BDH, dessen Hauptanliegen es ist, allen von einer

Behinderung durch Krankheit oder Unfall betroffenen Menschen ein erfülltes und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Sie erzählte, dass die Klinik 1961 für „Kriegshirnverletzte“ gegründet worden sei und in den 80ern zu einer neurologischen evidenzbasierten Klinik ausgebaut worden sei. Sie lege heute den Grundstein und das sei ein Schritt in die Zukunft und damit auch ein Schritt ins Ungewisse. Sie erhoffe sich aber Solidarität und Sicherheit und wie bei einer Kastanie, die man in die Erde le-



Prof. Paul-Jürgen Hülser.

ge, die dann blühe und Früchte trüge, wünsche sie, dass die Zufriedenheit der Menschen eine immer wiederkehrende Belohnung sein werde.

Der Bau

Der gelernte Schreiner Meinhard Hansen, der nach einem Architekturstudium an der FH Hildesheim ein

Architekturbüro in Freiburg gegründet hat, leitet und plant den Bau. Er sprach Probleme, die in einem engen und intensiven Planungsprozess entstanden waren, an, und nannte die jetzige Lösung organisatorisch und inhaltlich einen „Quantensprung“. Von den ganz oben liegenden Aufenthaltsräumen werde man einen wunderschönen Blick auf Elzach haben, repräsentative Besprechungsräume entstünden, der Ductus der 60er Jahre werde weitergeführt, jedoch mit durchaus variablen kleinen Veränderungen. Er dankte den Verantwortlichen für souveräne Zielvorgaben, Beharrlichkeit und Engagement bei den Leistungspartnern sowie bei den Arbeitern des Bauunternehmens Fritz Gehring für das Bemühen, leise zu bauen.

Die Mediziner

Der ärztliche Direktor, Prof. Paul-Jürgen Hülser, tröstete die in der Kälte stehenden Zuhörer mit dem Hinweis: „Das Wetter hat den Vorteil, dass der Prosecco kühl bleibt.“ Er fand, sein Name sei zu häufig lobend genannt worden, denn die meisten Ideen zu Neuerungen und Umsetzungen seien aus den Reihen der Mitarbeiter gekommen. Diese hätten auch mutiger gedacht als er selbst. Er dankte den Kostenträgern für ein immer offenes Ohr, wünschte dem Architekten weiterhin gutes Stehvermögen und vergaß weder Handwerker noch Hauswirtschafter zu honorieren. Seinem



Der Bundesgeschäftsführer des BDH Josef Bauer und die Bundesvorsitzende des BDH Ilse Müller mit Architekt Meinhard Hansen bei der Grundsteinlegung.

Fotos: Sabine von Wolfersdorf

Wunsch nach einem glücklichen Verlauf schloss sich auch Aufnahmearzt Siegfried Buser an. Der Neubau sei die „Hardware für bessere Qualität“. Dadurch entstünde die Möglichkeit zu ungestörten Besuchen, was dem Wohlbefinden aller zugutekäme. Die Verzichtleistung der Mitarbeiter trage sozialen Geist in die Zukunft.

Die Festlichkeit

Fast hätte man den feierlichen Anlass vergessen, aber Ilse Müller erinnerte daran: Sie wollte noch den Grundstein legen, bevor man gemeinsam anstieß. So füllte sie für eventuelle kommende Ausgrabungen ein Kupferrohr mit symbolischen Gegenständen: Informationen über

den BDH, den Haustarifvertrag - mit roter Schleife festlich zusammengerollt - und Münzen. Meinhard Hansen fügte einen Bauplan hinzu, bevor er bei der „Versenkung“ half. Schließlich konnte angestoßen werden. Josef Sonner, der den Segen gesprochen und für Kraft und Trost und die Gabe der Liebe gebetet hatte, fragte angesichts der vielen gefüllten Gläser: „Ja, wer soll denn das alles trinken?“ und griff gleich selbst zu und eine etwas füllige Dame wandte sich an Siegfried Buser, der in seinem weißen Kittel gefroren hatte und sich jetzt endlich eine Rettungsjacke überzog - „Da fehlt's an der Isolierung. Das ist das Problem bei Leuten mit niedrigem BMI“.

Festakt mit Musik, Tanz und einer

Hilfstransporte nach Ungarn